



Diplom in der Tasche. Was nun? Infoveranstaltung Berufsperspektiven für Geographen

von Katharina Fricke



Networking: Diskussionsrunde mit berufstätigen Geographen in der Kleingruppe

Um dieser Frage zu entgehen bzw. um sie frühzeitig beantworten zu können, kamen am 29. November 2006 eine Vielzahl Studenten des Geographischen Instituts zur Informationsveranstaltung „Berufsperspektiven für Geographen“, die vom Team des Tutoriums für das Hauptstudium, Kathrin Heinzmann und Christina Preusker, im Kooperation mit dem Mentorenprogramm des Geographischen Instituts organisiert wurde. Viele der Zuhörer befanden sich bereits im Hauptstudium, aber auch jüngere Semester wollten sich mit dem Thema auseinandersetzen.

Nach Begrüßung der Referenten und Studenten durch Prof. Dr. Bernhard Eitel stellte Mitorganisatorin Kathrin Heinzmann zum Einstieg kurz einige Fakten für den geographischen Berufsanfänger vor: die

meisten Stellenangebote für Geographen werden in den Bereichen Unternehmensberatung und öffentliche Verwaltung ausgeschrieben, erst danach folgen Verbände und politische Parteien, Forschung und Entwicklung und Archi-

tektur- und Ingenieurbüros. Von Dresdner Geowissenschaftlern fanden zwei Drittel durch klassische Stellenbewerbungen eine Stelle, am meisten Schwierigkeiten machte mangelnde Berufserfahrung, weswegen wohl auch der Berufseinstieg bei den Geographen nicht sofort klappt.

Danach begannen die ReferentInnen Annegret Brandt (Ökostadt Rhein-Neckar e.V., Heidelberg), Clemens Jacobs (Planungsbüro Spang. Fischer. Natzschka, Walldorf), Dominik Jessing (Institut für Energie und Umweltforschung, Heidelberg), Matthias Jöst (European Media Laboratory/Heidelberg mobil, Heidelberg), Marc Massoth (Gesellschaft für Innovation und Unternehmensförderung mbH – Büro Mittelrhein/Wirtschaftsförderung der



Die sechs eingeladenen Geographen/innen schilderten ihren Werdegang sowie ihr aktuelles Tätigkeitsfeld

Jahrgang 2,
Ausgabe 5/06

Dezember 2006

In dieser
Ausgabe:

<i>GIS und Koalas</i>	2
<i>Studiengebühren</i>	3
<i>Stiftung der deutschen Wirtschaft</i>	11
<i>Assistant Teacher Hawaii</i>	12
<i>Bachelor und Master</i>	13
<i>Schulpraxissemester</i>	17
<i>Jobperspektiven als Geograph</i>	18
<i>Doktorandentreff</i>	19
<i>Portrait Juliane Dame</i>	20
<i>Workshop MLP</i>	22

Themen in dieser
Ausgabe:

- Überblick über die Studiengebühren
- Zulassungsarbeit zum Schuleschwänzen in Hauptschulen in Frankfurt
- Spendenaktion der Fachschaft
- Interview mit Prof. Eitel



Zum letzten Mal organisiert vom Tutorium für das Hauptstudium



Gemütliche Atmosphäre bei den diesjährigen „Berufsperspektiven für Geographen“

Stadt Walldorf) und Markus Schaffert (Intergraph GmbH/ Institut für kommunale GIS e.V., Darmstadt) von ihrem Berufseinstieg und ihrer aktuellen Arbeit zu erzählen. Das Fazit: Wege zum ersten Job gibt es viele und auch die Dauer zwischen Studiumabschluss und erstem Berufstag ist variabel. Ob über Praktikum oder Nebenjob während des Studiums, Diplomarbeit, zeitlich befristete Projektstelle oder eine Bewerbung auf eine ausgeschriebene Stelle, alle Möglichkeiten wurden geschildert. Die meisten Referenten hatten jedoch die Erfahrung gemacht, dass der Berufseinstieg am schwierigsten war und das Weiterkommen danach sich als einfacher erwies. Und: Worauf man sich während des Studiums spezialisiert hat, muss nicht unbedingt zu den Aufgaben im späteren Berufsleben zählen. Natürlich ist ein direkter Übergang ideal, als Geograph sollte man jedoch auch bereit sein, die viel gerühmte Flexibilität, Bandbreite und holistische Denkweise des Studienfaches zu beweisen und sich neuen Herausforderungen

und Themengebieten zu stellen.

Auch funktioniert der Job-Einstieg besser mit Vitamin B, weswegen es bereits während des Studiums sinnvoll ist, Kontakte zu knüpfen und Netzwerke aufzubauen, um an Informationen und noch nicht ausgeschriebene Stellen zu kommen. Außerdem ist es sinnvoll, sich schon frühzeitig mit dem Thema auseinanderzusetzen (und nicht erst, wenn man das Diplomzeugnis in der Hand hält), sich über Berufsfelder zu informieren und Praktika und Nebenjobs möglichst strategisch zu wählen. Als entscheidende Qualifikationen in ihrem Beruf betrachteten die Referenten einerseits Fachkenntnisse und über Microsoft Office hinausgehende Computerkenntnisse, andererseits auch Kommunikationsstärke, Verhandlungsgeschick, Organisationsstalent und vernetztes Denken, gutes Schriftdeutsch, aber auch Eigenengagement und Interesse. Letztere Qualifikationen sind Eigenschaften, die nicht unbedingt an der Universität vermittelt und daher neben dem Studium

über Eigeninitiative und Praktika erarbeitet werden müssen.

Nach den Vorträgen blieb glücklicherweise noch Zeit, um sich mit den Referenten in kleineren Gruppen zu unterhalten, sie mit individuelleren Fragen zu löchern und ihnen eventuell noch die entscheidenden Tipps abzurufen. Wie man den Evaluierungsbogen entnehmen konnte, fand der Großteil der Teilnehmer die Veranstaltung sinnvoll und notwendig und war bis auf kleinere Änderungswünsche und dem Verlangen nach Erweiterung des Referentenspektrums zufrieden. Da sich jedoch mehr als die Hälfte der Befragten bisher von der Universität nicht ausreichend auf das Berufsleben vorbereitet fühlen, ist es unerlässlich, derartige Veranstaltungen auch weiterhin anzubieten. Da die Finanzierung über Tutorengelder mit dieser Veranstaltung ausläuft, kann man nur hoffen, dass eine Fortführung aus anderen Quellen bezahlt werden kann.